

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1858

21.8.1858 (No. 196)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 21. August.

N. 196.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 fr. und 2 fl. 8 fr.
Einzugsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 fr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1858.

Karlsruhe, 20. August.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind heute Abend von hier abgereist, werden in Frankfurt über Nacht bleiben, und beabsichtigen, morgen Abend auf Schloß Babelsberg einzutreffen.

Karlsruhe, 19. August.

Nach erfolgter Rückkehr in die hiesige Residenz haben Seine königliche Hoheit der Großherzog heute geruht, Seine Durchlaucht den Prinzen Woldemar zur Lippe, ältesten Bruder des regierenden Fürsten zur Lippe, zu empfangen und als Chef des Großherzoglichen Hauses die höchste Zustimmung zu der Verlobung Seiner Durchlaucht mit Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Sophie, ältesten Tochter Seiner Großherzoglichen Hoheit des Herrn Markgrafen Wilhelm, zu ertheilen.

Hiernach darf ein neues glückliches Ereigniß im Großherzoglichen Hause als Thatsache laut angekündigt werden. Wie schon die seit längerer Zeit verbreitete Vermuthung desselben den freudigsten Widerhall fand in jedem dem geliebten Fürstenhause treu ergebenen Herzen, so wird die Bestätigung des Gerüchtes vor Allem Diejenigen mit innigster Theilnahme erfüllen, welche dem thatenreichen und verdienstvollen Leben des Durchlauchtigen Herrn Markgrafen einen vom Glanze ungetrübbten Familienglücks erheiterten frohen Lebensabend ersahen.

Die Verlobung fand im engeren Familienkreise zu Nothensfels statt, nachdem sowohl Ihre Großh. Hoheiten der Herr Markgraf Wilhelm und die Frau Markgräfin, als von Seiten der Familie des Prinzen Höchstseiner Frau Mutter, die verwitwete Fürstin, und des regierenden Fürsten zur Lippe Durchlaucht Ihre freudige Zustimmung zu einer Verbindung gegeben hatten, welcher gegenseitige herzliche Zuneigung eine beglückende Zukunft eröffnet.

Möge die göttliche Gnade stets ihren reichsten Segen über die Hohen Verlobten ergießen!

Deutschland

* Karlsruhe, 20. Aug. Das geschäftsführende Komitee der 34. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte theilt uns folgendes Programm mit:

Die 34. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Karlsruhe beginnt am 16. Sept. und endigt am 22. Die öffentlichen Sitzungen werden am 16., 18. und 22. in dem groß. Drangeriegebäude abgehalten. In der zweiten Sitzung wird der Versammlungsort für das nächste Jahr bestimmt.

Den Statuten gemäß werden als Mitglieder nur Schriftsteller im naturwissenschaftlichen und ärztlichen Fache aufgenommen, als Theilnehmer solche, die sich wissenschaftlich mit der Naturkunde beschäftigen. Letztere haben ebenfalls das Recht, allen Sitzungen und Zusammenkünften beizuwohnen.

Die Versammlung theilt sich vorläufig in folgende Sektionen: 1) Mineralogie und Geognosie; 2) Botanik, Pflanzen-

physiologie, Land- und Forstwirtschaft; 3) Zoologie; 4) Astronomie, Mechanik, und Mathematik; 5) Physik; 6) Chemie; 7) Anatomie und Physiologie; 8) Medizin; 9) Chirurgie und Ophthalmologie; 10) Gynaecologie; 11) Psychiatrie.

Die Sitzungen der drei ersten Sektionen werden im Ständehaus, die der acht letzten im Polytechnikum stattfinden.

Entsprechend den freundlichen Gesinnungen Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, Seiner hohen Regierung, und der Stadt Karlsruhe stehen in Aussicht: Ein Abendfest im groß. Schloß und Schloßgarten, zwei Festvorstellungen der groß. Hofbühne, drei gleichzeitige Bälle in den gesellschaftlichen Vereinen der Stadt, eine gemeinschaftliche Fahrt nach Baden, ein wissenschaftlicher Besuch der psychiatrischen Anstalt Mlanau, sowie eine gleichzeitige Exkursion nach der Stadt Durlach.

Für diejenigen, welche von hier nach der Schweiz oder Paris reisen wollen, ist der Fahrpreis auf die Hälfte herabgesetzt worden.

Das Aufnahmebureau befindet sich im Lycäumgebäude zu ebener Erde und ist vom 14. Sept. an täglich Morgens um 8 Uhr geöffnet. Ebenfalls werden die Karten für die bereits bestellten Wohnungen abgeholt, sowie Nachweisungen über freie Wohnungen gegeben.

Das Nähere über die Tageseintheilung wird das bei der Inscriptionsvertheilung spezielle Programm besagen.

* Pforzheim, 18. Aug. Gestatten Sie mir auch von hier aus einige Worte über zwei hiesige literarische Ereignisse einzulegen, deren bereits von anderer Seite in Ihrem Blatte gedacht worden ist. Die erste ist die „Badische Vaterlandskunde“ von J. G. F. Pflüger, Borscher der höhern Lehrerschule dahier, — Verlag von J. M. Kammer. Wenn gar oft kompendiös gegebene geographisch-geschichtliche Werke zu einem bloßen Namensregister oder zu einem trockenen Zahlenverzeichnis werden, so weicht das genannte Büchlein von diesen sehr vortheilhaft ab, und ist damit in der Behandlung der sich vorgelegten Frage eine ganz neue Bahn mit Erfolg betreten worden. Während nämlich jenen nicht zu umgehenden Namen und Zahlen als „Ergänzung“ nur die letzten Bogen in systematischer Uebersicht gewidmet sind, behandelt der eigentliche Inhalt die vorzüglichsten Gegenden und Orte des Landes mit den Eigenthümlichkeiten ihrer Bewohner in charakteristischen Schilderungen, wobei namentlich auch die Poesie und die Sage zu Hilfe genommen wurden und dem Ganzen ein frisches, lebendiges Gewand geben. Es kann den Schülern unserer obersten Volksschulklassen, sowie auch den Sonntags- und Fortbildungsschulen nicht leicht ein Büchlein in die Hand gegeben werden, das bei geringem Preise so vielen Stoff zur Belehrung und belehrenden Unterhaltung bietet. — Als zweites, neues, literarisch-künstlerisches Produkt, das Pforzheim, zum Theil auch der Lithographie von C. F. Müller in Karlsruhe angehört, nenne ich das in dem Verlage des Buchhändlers A. Schwarz dahier erschienene „Album von Pforzheim“, gezeichnet von H. Müller, der sich längere Zeit in unsern Mauern aufhielt. Bis jetzt sind drei Blätter dieses Albums: „Pforzheim von der Westseite“, „Eingang in das Bärnthal“, und „Ruine von Weissenstein“, lauter allerliebste Bildchen, welche Jedem, der gerne eine Erinnerung an Pforzheim und seine Umgebung haben möchte, zu empfehlen sind, zumal solche sich als sehr angemessene Zimmerdekorationen eignen. — Bezüglich der letzten gemeldeten, hier verübten Diebstähle und deren Urheber theile ich mit, daß es den

umsichtigen Bemühungen des betreffenden Untersuchungsrichters gelungen ist, noch weitere Eingriffe gegen das Eigenthum Anderer, sowie noch neue Theilnehmer an dem verübten Verbrechen zu ermitteln.

* Sinsheim, 19. Aug. Der badische Verein für evangelische Mission beging gestern in hiesiger Stadt und in dem ganz nahe gelegenen Rohrbach seine achtzehnte Jahresfeier. Schon am Abend zuvor waren viele Fremde hier eingetroffen, so daß die Gasthäuser überfüllt waren und, um die angekommenen Geistlichen alle unterzubringen, von der Gastfreundschaft der hiesigen Einwohner Gebrauch gemacht werden mußte. Die Zahl der von nah und fern herbeigeströmten Fremden, worunter solche aus der Gegend von Detschburg, war so groß, daß die beiden evangelischen Kirchen zu Sinsheim und Rohrbach, deren Räume zur Abhaltung des Festes bestimmt waren, dieselben bei weitem nicht zu fassen vermochten, und in dem Klostergarten, welcher von den katholischen Eigenthümern bereitwillig zur Verfügung gestellt worden war, Vorträge gehalten werden mußten. Das Fest begann in den beiden genannten Kirchen und im Klostergarten um 9 1/2 Uhr. In der hiesigen Kirche hielt die Festrede Hr. Pfarrer Specht von Hpringen. Der Jahresbericht, der eine Einnahme von ungefähr 20,000 fl. nachweist, wurde von Hr. Pfarrer Eisenlohr von Sinsheim verlesen, und hierauf hielt Hr. Missionar Josenhans von Wasel in gewandter Rede einen höchst interessanten Vortrag über den Stand der Mission im Allgemeinen, und namentlich der in Indien. Nachmittags sprachen Hr. Missionar Lechler aus China über die Mission in diesem Lande, und Hr. Prediger Sutter von Karlsruhe über die Mission in Israel. In der Kirche zu Rohrbach wurde die Festrede von Hr. Pfarrer Käß von Schluchtern gehalten, der Jahresbericht von Hr. Pfarrer Schmitt hener von Neckarbischofsheim vorgetragen, und außerdem von den Hh. Missionaren Müller, Neuther, und Hechler gesprochen. Im Klostergarten ließen sich vernehmen: Hr. Stadtpfarrer Zimmermann von Karlsruhe, Hr. Pfarrer Vogel von Bonfeld, Hr. Missionar Hechler, und Nachmittags Hr. Missionarinspektor Josenhans. Die Vorträge wechselten mit bescheidenen Gesängen der Gemeinde ab, und am Schluß der Feier wurde eine Kollekte für die Mission erhoben, die, wenn auch die Einzelnen nur wenig gegeben haben sollten, doch bei der großen Zahl der Theilnehmer reichlich ausgefallen sein muß. Das Fest, von dem herrlichsten Wetter begünstigt, war seinem Zwecke vollkommen entsprechend angeordnet, schön und erhehend, und wird lange den hiesigen Einwohnern wie den Festgästen in angenehmer Erinnerung bleiben.

* Heidelberg, 18. Aug. Ueber den verstorbenen Professor Kortüm ist vor wenigen Tagen eine kurze Biographie erschienen. Verfasser derselben ist Professor v. Reichlin-Meldegg. — Wir glauben die Aufmerksamkeit Aller, die sich mit dem Geschichtsstudium beschäftigen, auf die am 16. Oktober beginnende Versteigerung der Bibliothek Kortüm's aufmerksam machen zu müssen. Ueber 2000 Werke, zum Theil äußerst seltene, beträgt solche.

* Schwesingen, 19. Aug. In neuester Zeit hatten wir in unserm Amtsbezirk leider eine ganze Reihe von Unfällen. Zunächst brach ein Brand in Brühl aus, der mehrere Häuser und eine bedeutende Anzahl von Dekonmissionsgebäuden in Asche legte. Der Schaden ist groß, zumal die

Erich von Waldethorn.

(Fortsetzung.)

Das helle Licht des Mondes zeigte die Szene deutlich den Augen der beiden jungen Männer. Erich nöthigte seine fast rasenden Pferde an die Seite des Schlittens, den Karl beschrieb. In diesem stand aufrecht ein junges Mädchen, ein anderes in die Arme schliefend, welche augenscheinlich in Dummheit gefallen war. Ihre Kopfbedeckung und ihr Mantel waren herabgefallen und ihre goldenen Locken flatterten im Winde; ihre großen blauen Augen waren zum Himmel erhoben, wie um dort die Hilfe zu suchen, welche ihre Pflücker vergeblich von der Erde angesprochen hatten.

Erich betrachtete sie einen Augenblick mit Erstaunen, aber nur einen Augenblick, im nächsten waren Beide, er und Karl, auf den Boden gesprungen. — Halte die Pferde an, Karl! Laß sie um Gotteswillen nicht fort! Wir werden sie bald dringend gebrauchen.

Seine Pistolen und das Jagdmesser ergreifend, rannte Erich um den Schlitten herum, wo ein großer Wolf und ein ausgezeichnet schöner Wolfsjunge mit einander kämpften. Dieser letztere hatte seinen Gegner so fest an der Kehle gepackt, daß sich der Wolf umsonst zu befreien suchte. Sie wollten nun übereinander im Schnee; indem der Hund ein grimmiges Schnauben und der Wolf ein schwaches, getämptes Geheul vernahmen ließen. Als sich Erich dem Kampfplatz näherte, sprangen zwei Wölfe, welche sich an ein niedergeworfenes, hinter dem Schlitten der Damen liegendes Pferd gemacht hatten, grimmig auf ihn zu. Er fertigte sie jedoch schnell ab; den einen schoß er rasch durch den Kopf, der andere erhielt einen Stoß mit dem Jagdmesser, welches seine Lunge durchbohrte. Erich, wieder frei, kam nun dem edlen Hund zu Hilfe. Es war die höchste Zeit. Der Wolf hatte endlich seine Kehle von den Zähnen desselben befreit, und machte jetzt die letzten Versuche, sich dem Griffen, mit dem ihn der rasende Hund noch hielt, zu entziehen. Es dauerte einige Zeit, bis ihm Erich helfen konnte; so fest waren die beiden Geg-

ner in einander verwickelt. Endlich konnte er, die Gelegenheit wahrnehmend, ihn mit einem wohlgeführten Stöße seines Messers treffen. Der Wolf überfiel sich, den zertrümmerten Schnee mit dem aus der Wunde fließenden Blute färbend. Der Hund erhob sich langsam, schüttelte sich, fährte dann zum Schlitten und schmiegte sich schmeichelnd an seine jungen Herrin.

Unter diesen kämpfte Karl tapfer mit den ausschlagenden Pferden. Es verlangte die ganze Stärke seines nervigen Arms, um sie abzuhalten, wild in den Wald hineinzurennen. Aber als der Streit mit den Wölfen vorüber war, und Erich, mit Blut und Schnee bedeckt, an ihnen vorbeikam, streifte er sie, und der Ton seiner Stimme beruhigte sie.

Erich eilte nun zu dem Schlitten der Damen. Der Wolfsjunge hatte seine Pfoten auf die Kniee seiner Herrin gelegt, indem er sich vergeblich bemühte, sie zu bewegen, aufzusehen. Sie war auf ihren Sitz zurückgefallen. Ihr Gesicht verbarg sie in ihren Händen und weinte laut. Ihre noch ohnmächtige Gefährtin lag neben ihr, gänzlich unbekannt mit der Befreiung, welche ihnen geworden war. „Gnädiges Fräulein!“, sagte Erich mit so sanfter Stimme, als möglich, „Sie sind jetzt sicher. Wollen Sie nicht aufsehen und mir sagen, ob noch Mehrere von Ihrer Gesellschaft unseres Bedrückens bedürfen?“

Das junge Mädchen blickte auf und sagte unter Thränen, daß zwei Diener bei ihnen gewesen seien; der eine derselben, welcher sie geführt habe, sei gleich, als die Wölfe sie angegriffen, aus dem Schlitten geworfen worden, und der andere, der zu Pferde war, sei, nachdem er vergeblich versucht habe, die aus Furcht rasend dahineilenden Pferde zum Stehen zu bringen, auf einmal verschwunden, und sie wisse nicht, was aus ihm geworden sei. „Hier ist er!“, sagte Karl, welcher, nachdem er Erich's Pferde angebunden, damit sie nicht davonlaufen konnten, in den Trümmern umhergesehen hatte. „Hier liegt ein armer Schelm, halb erstickt unter seinem Pferde. Ich glaube, das Pferd ist todt. Ja, seine Kehle ist zerrißen — ohne Zweifel durch die Zähne der Wölfe.“

„Daran waren diese Bestien gerade, als ich in ihre Nähe kam und sie

auf mich losbrangen.“ bemerkte Erich, indem er sich bückte, um Karl zu helfen, das todtgebliebene Pferd von dem Körper seines Reiters zu entfernen, wobei sie durch den Wolfsjunge unterstützt wurden, der bald den Schnee wegräufte, bald sich an Erich anshmeigte. Als sie endlich den Mann von der Masse, die ihn halb erdrückte, befreit hatten, fanden sie, daß seine Knochen ganz unverletzt, er aber so zerquetscht war, daß er kaum stehen konnte. Während sie mit ihm beschäftigt waren, kam ein anderer Mann vom Walde her gerannt. — „Gott sei Dank!“ sagte er, „die jungen Damen sind gerettet! Edle Herren, Sie haben uns Alle vom Tode befreit. Ich wurde eine Viertelmeile von hier aus dem Schlitten geworfen — als die Pferde durchgingen. Dem Himmel sei gedankt für Ihre Ankunft! Ich fürchte meine jungen Herrinnen todt zu finden.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Segung des transatlantischen Telegraphentauces.

(Fortsetzung.)

Als der Stern des Schiffes von den Bogen gehoben wurde, folgte eine Szene der höchsten Aufregung. Es schien unmöglich, selbst bei Anwendung der größtmöglichen Eile und der möglichst langsamen Abwickelung des Tauses, die Verknüpfung zu vollenden, ehe der auszubessernde Theil aus den Händen der Arbeiterleute kam. Das Verbot bot ein außerordentliches Schauspiel; fast alle Offiziere des Schiffes und alle Personen, welche mit der Expedition zu thun hatten, standen um den Tauhaspel, mit ängstlicher Spannung das Kabel bewachend, wie es sich langsam abwickelte und dem Knoten immer näher kam, während die Arbeiter, unter den Befehlen des Hrn. Canning, der auch die Fabrication des Kabels geleitet hatte, an dem Spilste arbeiteten, wie nur Männer arbeiten können, die wissen, daß Tod oder Leben des Unternehmens von ihrer Schnelligkeit abhängt. Aber alle ihre Schnelligkeit half nichts, da das Tau bis auf hundert Yards abgewickelt war. Als letztes ver-

Brandbeschädigten nur sehr ungenügend versichert waren. Glücklicher Weise ist kein Menschenleben zu Grund gegangen. Dann entlud sich ein schweres Unwetter mit Hagelschlag über unsere Felder und brachte die Tabaksernte in hohe Gefahr. In der That ist der Schaden nicht gering, den es angerichtet hat, aber im Allgemeinen doch auch nicht so groß, als man befürchtet hatte, und es steht immer noch ein schönes Ertragniß in Aussicht. Endlich vorgestern ertrank ein Knabe von Altkufheim beim Baden im Rhein.

Wannheim, 20. Aug. Die k. württembergische Pionierkompagnie ging diesen Morgen 5 Uhr von hier ab; sie kehrte mit einem Extrazug in die Garnison Ulm zurück. Der Garnisonsstab und sämtliche Offiziere der Garnison, mit den Tambouren und der Musik des 2. Infanterieregiments an der Spitze, und eine große Anzahl der großh. bayerischen und bairischen Pioniere begleiteten die scheidenden Kameraden bis zum Neckarhafen. Noch vor dem Abmarsch von der Kaserne sprach der interimistische Garnisonskommandant Oberst Frhr. v. Adelsheim sich äußerst beifällig über die bisherige disziplinierte Haltung dieser Truppe aus. Als der Zug auf der Schleifbahn bei der Kettenbrücke vorüber dampfte, brachten die hiesigen Pioniere ihren Kameraden ein dreifaches Hurrah zum nochmaligen Abschied. Mögen sie so wohlbehalten in ihrer Garnison ankommen, wie sie von hier abgehen; denn nicht ein einziger Mann blieb krank oder auch nur unwohl hier zurück.

Wettheim, 18. Aug. Vorgestern Abend hat sich hier ein beklagenswerther Unglücksfall zugetragen. In einer Lehmgube unweit der Stadt arbeiteten zwei ledige junge Männer A. Kappel von hier und J. Karpf aus dem Bayerschen, als dieselbe zusammenstürzte und Beide unter dem Schutt begrub. Der Erstere fand seinen augenblicklichen Tod, der Andere kam jedoch mit einem Beinbruch und einigen Quetschungen davon.

Wühl, 18. Aug. Gestern Nachmittag wurde die Mission in Unzshurst mit einem feierlichen Gottesdienst beendet. Derselbe war an manchen Tagen auch aus der Umgegend ziemlich besucht. Die H. Missionäre sind bereits abgereist.

Rehl, 18. Aug. (Frhr. Ztg.) Heute Mittag zwischen 12 und 1 Uhr hatten wir in unserer Nähe — dieses Jahr jedoch wohl $\frac{1}{4}$ Stunde unterhalb der Rheinbrücke, in der Nähe des Kanals, der nach Straßburg führt — das militärische Schauspiel des Brückenschlagens über den Rhein, ausgeführt von französischen Pontonniers. Es waren dazu beordert 142 Mann mit 6 Offizieren; im Ganzen wurden 41 Pontons zur Brücke verwendet. Wenn man berücksichtigt, daß an dieser Stelle der Rhein 840 Fuß breit ist und zur Herstellung der Brücke nur etwa 48 Minuten gebraucht wurden, so wird man über die Schnelligkeit und Präzision der ganzen Operation staunen. Dem Brückenschlag selbst wohnten in einem mit der französischen Tricolor mannichfach und hübsch geschmückten Zelte die gesammte Generalität und die höchsten Zivilbehörden Straßburgs bei. Während dem ganzen Akte spielte Militärmusik. Am Schluß wurde die Brücke von der Generalität und dem Offizierskorps überschritten.

Vom Schwarzwald, 19. Aug. Gutem Vernehmen nach beabsichtigt man eine Versammlung von Abgeordneten der verschiedenen Gewerbevereine des badischen Landes während der Dauer der Schwarzwälder Industrieausstellung in Billingen zu veranstalten. Da in der Ausstellung eine große Menge von Produkten der verschiedenartigen Gewerbsthätigkeit unseres Schwarzwaldes zur Anschauung kommt, so glauben wir, daß die projektirte Versammlung, falls sie zu Stande kommt, aus den ausgestellten gewerblichen Produkten nicht allein einen praktischen Nutzen ziehen würde, sondern es wäre ihr hier auch eine recht passende Gelegenheit zur Vespredung jener organisatorischen Verhältnisse, welche zu einer innigern Verbindung und größern Kräftigung der sämtlichen Gewerbevereine wesentlich notwendig sind, sowie auch eine geeignete Veranlassung zu einem gegenseitigen Ideenaustausch gegeben, wodurch manches Ersprießliche erreicht werden könnte, was auf dem Wege der Korrespondenz vielleicht nicht möglich sein würde. Im Interesse der Ge-

zweifeltes Mittel wurde daher das Kabel ganz angehalten, so daß das Schiff einige Minuten an dem einen Ende hing. Glücklicher Weise war es nur für einige Minuten. Die Spannung stieg jede Sekunde um aber zwei Tonnen; das Tau mußte zerreißen, — da war der Knoten fertig; das Signal zum Wiederloslassen wurde gegeben, und das Tau schoß ohne Gefahr über Bord.

Nachdem die erste Aufregung über die mit knapper Noth vollbrachte Rettung des Kabels sich gelegt hatte, gelangte man erst zur Uebersetzung, daß die Sache so hoffnungslos wie vorher war, weil immer noch die Leitung gänzlich unterbrochen war. Es wurden demnach Vorkehrungen getroffen, um so wenig als möglich Tau abzuwickeln und sechs Stunden still zu halten, in der Hoffnung, daß der Fehler, wo er auch sei, sich von selbst zeigen werde, ehe man genöthigt würde, das Tau durchzuheben und an den Ort des Rendez-vous zurückzuführen, um einen neuen Knoten (mit dem Niagara) zu machen. Die Magnetnadel an den Instrumenten wurde mit Aufmerksamkeit beobachtet, um Antwortsignale zu empfangen, als binnen einigen Minuten die letzte Hoffnung vernichtet wurde, indem die Lage der Instrumente anzeigte, daß entweder das Kabel am „Niagara“ zerissen oder die isolirende Bedeckung gänzlich zerstört sei.

In drei Minuten wurde indessen ein Jeder freudig überrascht durch die Kunde, daß die Stöckung aufgehört habe und daß die Signale wieder in ihren regelmäßigen Pausen vom Niagara kämen. Es ist kaum zu beschreiben, welche Lust diese Nachricht von jeder Brust nahm; dennach war das allgemeine Vertrauen auf den endlichen Erfolg der Operationen durch diesen Zwischenfall sehr geschwächt, weil Jeder fühlte, daß jeden Augenblick ein ähnlicher Unfall einzutreten könne. Für einige Zeit ging die Abwicklung des Laues trefflich von Statten; aber gegen Morgen wurde eine andere (durch den Sturm bei dem ersten mißglückten Versuch) beschädigte Stelle im Kabel entdeckt; glücklicher Weise hatte man indessen Zeit genug, den Schaden zu repariren, ohne die Operation zu hemmen, außer daß der Lauf des Schiffes ein wenig gemäßigt wurde.

werbsthätigkeit unseres Landes wünschen wir deshalb das Zustandekommen der beabsichtigten Versammlung, und der Hoffnung hingehend, daß die öffentliche Anregung dieser Sache als eine Aufmunterung hierzu betrachtet werde.

Stuttgart, 18. Aug. (W. St. A.) Der Bericht der Finanzkommission über die für die Minister der Justiz, der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern, des Kriegswesens, und der Finanzen auf die Etatsperiode vom 1. Juli 1858 bis 30. Juli 1861 erigirten Gehalte ist gestern ausgegeben worden. Die Mehrheit der Kommission stellt mit Rücksicht darauf, daß die gegenwärtigen Preise der Naturalien ziemlich hoch stehen, bei einer Regelung der fraglichen Gehaltstheile auf Geld daher auch die wechselnden Preise mit ins Auge zu fassen sind, den Antrag, die Gehalte des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten mit 10,000 fl., der übrigen Departementsminister mit je 9000 fl. in Geld (anstatt der erigirten 7500 fl. in Geld, 4 Pferdebrationen, 56 Klafter Buchenholz) neben freier Wohnung zu verwilligen.

Stuttgart, 19. Aug. Gestern hielt die Kammer der Standesherren eine Sitzung, worin verschiedene Positionen der Etats für die Departements der Finanzen und der auswärtigen Angelegenheiten zur Diskussion kamen. Bei dieser Gelegenheit kam die von der andern Kammer gegebene Anregung zur Sprache; daran zu erinnern, es mögten die deutschen Regierungen zur Durchführung des Planes einer Umgestaltung der öffentlich-rechtlichen Verhältnisse Deutschlands zu einer Nationalvertretung zurückkehren. Diese Kammer beschließt, daß sie an dieser Erinnerung keinen Antheil nehmen wolle. — Einem Gerücht zufolge wird Sr. Maj. der König den nächsten Winter in Nizza zubringen. Der preussische Generalleutnant v. Herrmann, der bayerische Generalmajor v. Zoller, und der kurbayrische Generalmajor v. Bardleben sind zur Inspektion der württembergischen Arme hier angekommen und im Hotel Marquardt abgeblieben.

München, 19. Aug. (A. Z.) Am frühesten Morgen wurden heute zwei Todesurtheile hier vollzogen. Von den vom vorletzten oberbayerischen Schwurgericht gegen fünf einer Räuberbande angehörenden Personen wegen Raubmord u. ausgeprochenen Todesurtheilen wurden drei durch königliche Gnade in Kettenstrafe für die betreffenden Verbrechen umgewandelt, bezüglich der ledigen Dienstinnehe Josef Engelsberger und Balthasar Jagendbacher aber bekräftigt, da sich kein zureichender Grund zu deren Begnadigung fand. Demzufolge wurden Beide heute Morgens durch das Fallschwert enthauptet — in Gegenwart einer großen Menschenmenge. Beide Verbrecher hatten in den letzten drei Tagen sichtbare Reue gezeigt und, wie man vernimmt, auch vollständige Geständnisse ihrer schweren Verbrechen abgelegt.

Kandel, 19. Aug. (Fr. Ztg.) Bei der unter der Leitung des Hrn. Regierungsraths v. Lamotte vorgenommenen Neuwahl wurde Hr. Bezirksgerichts-Präsident Molique mit großer Majorität wieder zum Landtags-Abgeordneten gewählt.

Vom Rhein, 16. Aug. wird der Köln. Ztg. geschrieben: Gutem Vernehmen nach ist in jüngster Zeit bei der königl. Regierung wiederum die Aufnahme des Nordkanalprojekts zur Verbindung des Rheins mit der Nordsee angeregt worden, und es soll dasselbe abermals einer gründlichen Prüfung unterzogen werden.

Dortmund, 15. Aug. In unserer Nachbarstadt Hörde wurde eine Münzstätte für falsche Zweithalerstücke entdeckt. Die Untersuchung wird eine sehr umfangreiche werden.

Berlin, 18. Aug. Ihre Maj. die Königin Victoria besichtigte nach der gestrigen Parade in Potsdam im dortigen Stadtschloß die Gemächer Friedrich's II. mit ihren mannichfachen historischen Erinnerungen, und begab sich dann in Begleitung sämtlicher Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses in den andern Flügel des Schlosses, wo sich die Wohnung des verstorbenen Königspaares befindet. Die Königin Victoria verweilte namentlich längere Zeit in den Gemächern der Königin Luise. Auch die Gemächer der jetztregierenden Majestäten wurden mit Theilnahme besichtigt. Im Warm-

bad folgte durch den Prinzen von Preußen die Vorstellung der in Parade gestandenen Offiziere. Da gestern der Todestag Friedrich's II. war, so hatte der Prinz die Parole „Sanssouci-Friedrich-Victoria“ ausgegeben. Heute werden die allerhöchsten und höchsten Herrschaften von der Pfaueninsel aus dem Wassercurio auf der Havel beiwohnen, morgen Vormittag nach Berlin kommen, hier Galafest abhalten, und Abends nach Potsdam zurückkehren. — Die H. v. Bethmann-Hollweg und v. Ulfeldom sind hier angekommen und werden einige Tage in Berlin verweilen.

Jena, 17. Aug. Auch die Feier des zweiten Tages begann mit einem Festzug, und zwar nach der Universitätskirche, wo Geh. Hofrath Prof. Dr. Götting die Jubelrede in lateinischer Sprache hielt. Die Kirche bot einen äußerst festlichen Anblick. Um 2 Uhr begann das Festmahl. Es folgte Toast auf Toast, ausgebracht von den H. H. Prorektor Ruden (auf den Großherzog), Minister v. Wagdorf (Antwort im Namen des Großherzogs), Prof. Witte, Buchhändler Frommann, Bösch, Hase aus Paris u. A. Der Ball am Abend in den Räumen der „Rose“, welchen der Großherzog besuchte, war äußerst zahlreich besucht und glänzend. Der große Kommerz am dritten Festtag verlief eben so heiter als gesessen und ohne irgend welche Störung. Eine unübersehbare Menge bedeckte die weite grüne Fläche längs der Saale, das sog. Paradies, und strömte durch die geräumige Festhalle hindurch. Der Großherzog besuchte eine Zeit lang das lustige Trink- und Singgelage mit seiner Gegenwart. Zu den eigentlichen Theilnehmern des Kommerzes, den jungen und älteren Studenten, hatte sich eine zahlreiche Menge von Zuschauern gesellt, und sogar ein reicher Kranz von Damen, älteren und jüngeren, umfloßte den jubelnden Chor und gab der Szene lauter Fröhlichkeit eine eigenthümlich anmuthige Folie. Auch den Veteranen Hase aus Paris erblühte man bis zum späten Abend inmitten der fröhlichen Reihen. Bald nach Anfang des Kommerzes brachte einer der Stadtruden den Dank seiner Kommissionen der Stadt, als Gastgeberin dieses Kommerzes, dar, worauf der stellvertretende Bürgermeister Dr. Bran in kräftiger Rede mit einem Hoch auf das Wohl der Studirenden erwiederte. Nach 9 Uhr schloß der Kommerz mit einem großen Landesvater; während desselben erglänzte die Festhalle sammt den Baumgruppen weit umher in hochaufstimmendem Weißfeuer. Nichts förderte die heitere Lust der vielleicht 2000 unmittelbar beim Kommerz Theilnehmenden, und die bei aller sprudelndsten Fröhlichkeit nicht einen Augenblick aus den Augen gefessete gemessene Haltung der Studirenden legte Zeugniß ab für die erfolgreiche bildende und sittigende Kraft der in Jena betriebenen Studien und bereitere so dem in allen Stadien so wohl gelungenen Feste einen würdigen und durchaus befriedigenden Schluß. In Jena hain fand eine Sonderversammlung älterer und theilweise auch jüngerer Burschenschaften statt, wobei manches warme patriotische Wort gesprochen wurde.

Dresden, 17. Aug. (N. Pr. Z.) Seitens der britischen Gesandtschaft ist im hiesigen auswärtigen Ministerium neuerdings eine Depesche vorgelesen worden, in welcher das englische Ministerium der Regierung dringend an das Herz legt, die Vorschläge Dänemarks beim Deutschen Bunde anzunehmen.

Dresden, 18. Aug. Sr. Maj. der König haben heute früh von Pillnitz aus eine Reise in das obere Erzgebirg angetreten.

Wien, 17. Aug. Die „Hamb. Vorseh.“ versichert, daß sich bei den letzten Verhandlungen der Pariser Konferenz über die Donaufürstenthümerfrage eine Einigung zwischen Rußland und dem österr. Reich in der Auffassung bemerklich gemacht habe, und erklärt diese Erklärung aus der Herstellung eines bessern Vernehmens zwischen den beiden Kabinetten. Einen Beweis dafür werde der nächsten Monat bevorstehende Besuch des Kaisers Alexander am Wiener Hof liefern. Im Bade Recoaro (Provinz Verona) ist einer der tüchtigsten Genieoffiziere Oesterreichs gestorben, der Oberstmajor Malz, der Mitterbauer Kasakits, sowie der Werke von Przemysl und Talaszcyf. Er bekleidete gegenwärtig die Stellung eines Genieinspektors für die italienischen Länder, für Kärnten, Krain, und das Küstenland.

Während Freitag Morgen, den 30., ging Alles gut; das Schiff machte fünf Knoten in der Stunde, das Tau schoß, während der Drauf auf den Dynamometer 1600 bis 1700 anzeigte. Am Mittag fand man, daß das Schiff vom Abgangspunkte an 90 (englische) Meilen seit dem Tag vorher zurückgelegt hatte, und daß man dabei, den Abgang beim Anhalten des Schiffes mitgerechnet, 135 Meilen vom Kabel ins Meer gelegt hatte.

Während der zweiten Hälfte des Tages fiel das Barometer hart und gegen Abend fing ein starker Ostwind an zu blasen. Als die Reise stärker wurde, ward die Kraft der Maschinen allmählig vermehrt; allein der Wind nahm in stärkerem Maße zu, so daß der „Agamemnon“ bei Sonnenuntergang mit vollem Dampf gegen den Wind ging, nur vier Knoten in der Stunde zurücklegend. Während des Abends wurden die Propeller heruntergelassen und das Schiff so viel als möglich von Segeln erleichtert; damit der Wind so wenig als möglich Widerstand finde. Dennoch kam das Schiff nur langsam vorwärts, namentlich in Folge der hohen See, obgleich eine Masse von Kohlen verbrannt wurde. Man begann zu fürchten, daß, wenn der Wind anhalten würde, Kohlen und Berdast als Brennmaterial verbraucht werden müßten, um das Schiff nach Valentia in Irland zu bringen, da der „Agamemnon“ schon auf dem Wege zum Stehdraht eine ungeheürliche Masse von Kohlen verbraucht hatte. Am nächsten Tag drehte sich der Wind glücklicher Weise nach Südwest und obgleich die See noch sehr hoch ging, so gestattete sie doch am Brennmaterial wieder zu sparen. Samstag Mittag, 31. Juli, waren seit derselben Stunde des vorhergehenden Tages 120 Meilen zurückgelegt, mit einem Verlust an Tau von 27 Meilen. Der „Niagara“, welcher nach Berabreibung alle 10 Meilen signalisirte, hielt mit dem „Agamemnon“ ungefähr gleichen Schritt. Während Samstag Nachmittag nahm der Wind wieder zu und blies, bevor die Nacht hereinbrach, so stark, daß ein ungeheurer Wogenwall von Südwesten herüberströmte und der „Agamemnon“ so schwankte, daß man es fast für unmöglich hielt, das Tau die Nacht über werden halten können. Ohne die Wachsamkeit und außerordentliche Sorgfalt des Hrn. Bright

und der zwei energischen Ingenieure Canning und Clifford würde es auch nicht gehalten haben. (Fortsetzung folgt.)

Auf dem Tische des Salons, in welchem die Kaiserin Eugenie an Bord der „Bretagne“ verweilt, lag ein Album, in das die höhere Reisende, als sie das Schiff verließ, folgende Worte eingeschrieben hat: „Mein Aufenthalt an Bord der Bretagne gehört zu den glücklichsten Epochen meines Lebens.“ Eugenie, Groß-Admiral von Frankreich.

Dem „Sport“ zufolge wurden auf dem „Bahnhof“ und im „Hotel de l'Univers“ zu Cernoburg während der fünf Tage der Fahrt: 1300 Stüd Geflügel, 7 Döfen, 60 Hämmel, 27 Rälber, 1110 Seetrebte, 210 Salme, 262 Steinbutten (Karpfen), 8420 Flaschen Wein, darunter 1000 Flaschen Champagner.

Der Municipalrath von Paris votirte in einer seiner letzten Sitzungen einstimmig die Abtretung eines Stückes Land an dem Gitter des Boulogner Waldens an Kossini. Der von dem berühmten Maßstro angebotene, übrigens beträchtliche Preis wurde ohne Diskussion genehmigt, da Kossini erklärte, sich auf diesem Terrain, welches eine herrliche Aussicht auf Auteuil, Meudon, Bellevue bietet, eine Sommerwohnung bauen zu wollen. Die Stadt war geneigt, sogar eine Konzession auf Lebenszeit, lediglich ehrenhalber, zu machen; aber Kossini antwortete: „Ich würde glauben, nicht in meinem Hause zu sein, und dann bin ich weder arm, noch reich genug, um so Etwas annehmen zu können.“

Nach einer aus Tegel in Berlin eingetroffenen Nachricht ist Ludwig Kellhab, welcher an ersterem Ort die Sommerferien zubrachte, plötzlich vom Schlagfluß getroffen worden und liegt schwer krank darnieder. Kellhab ist im April 1799 geboren.

Wien, 18. Aug. Heute wurde das a. h. Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers feierlich begangen. Am kais. Hofe wurde das Fest im Familienkreise zu Laxenburg gefeiert. Vormittags war dort Gottesdienst, dem auch Sr. Maj. die Kaiserin beizuwohnte, und Beglückwünschung. Beim Diner erschienen sämmtliche hier anwesende Glieder der kais. Familie. Nach dem Diner soll einem Gerüchte zufolge höhere Orts um die Gnade gebeten haben, der Aufführung seines „Ehrentempel“ hier beizuwohnen zu können. Bekanntlich war es Wagner noch nie vergönnt, einer Aufführung dieser Oper beizuwohnen.

Triest, 15. Aug. (Tr. Z.) Nach einer Notiz aus Wien scheint die Angelegenheit des Verkaufs der Südbahn ihrem Abschluss näher zu sein, als dies bisher angenommen wird. Es wird als Kaufpreis der Bahn 48 Millionen Gulden genannt, wenigstens sei dies das Angebot der lombardisch-venetianischen Eisenbahn-Gesellschaft, die als Käufer auftritt.

Italien.

Genoa, 14. Aug. Heute Morgen wurde der Richter Spruch angeschlagen, wonach auf Grund des Prozesses wegen der Vorfälle vom 29. Juni in Contumacia zum Tode verurtheilt sind: Giuseppe Mazzini, Antonio Maslo, Angelo Mangini, Gianbattista Casareto, Michele Rafriero, und Ignazio Pistaluga.

Frankreich.

Paris, 19. Aug. Die Konferenz hat heute die Konvention bezüglich der Neuorganisation der Donaufürstenthümer unterzeichnet. Die Arbeit der Grenzberichtigungskommission in Montenegro wird spätestens in vierzehn Tagen vollendet sein. Der Kaiser besuchte während seines Aufenthalts in Orient auch die Zitadelle von Port-Louis, in welcher er im Oktober 1836 während zehn Tagen gefangen lag. Man schreibt über diesen Besuch: Der Kaiser wurde während seiner Gefangenschaft im Hause des Geniechefs Perrot untergebracht. Dieses Haus befindet sich in der Zitadelle und gehört noch immer Frau Perrot, deren Mann seitdem gestorben ist. In der Zitadelle befinden sich nur noch zwei Personen, welche schon im Jahr 1836 daselbst gewesen. Diese zwei Personen sind Frau Perrot und eine alte Frau, welche im Dienste der Witwe Perrot war und das Mittagessen des Gefangenen zubereitete. Frau Perrot ist eine einfache Frau, welche eine sehr lebhaftige Erinnerung an diese Zeit bewahrt hat. Die Wohnung, welche der Kaiser inne hatte, bestand aus drei Stuben: einem kleinen Speisezimmer zu ebener Erde, und im ersten Stocke befand sich die Schlafkammer und ein Ankleidezimmer. Das Speisezimmer hat heute noch die Möbeln, die sich im Jahr 1836 daselbst befanden. Ein runder Tisch in der Mitte der Stube, ein Kasten, ein Schrank, und ein beschriebener Schreibtisch, zwei Armstühle, mehrere Strohstühle bilden das ganze Aneublement. An den beiden Fenstern sind Vorhänge von blauem Kattun angebracht, auf dem Kamin sieht man zwei Leuchter, mehrere Tassen und eine Bowle, in welcher der Kaiser jeden Tag seinen Kaffee zu nehmen pflegte. In der Vertiefung des einen der beiden Fenster ist ein kleiner Tisch aus schwarzem Fichtenholze, an welchem Napoleon III. den ganzen Tag schrieb. Noch sind zu erwähnen zwei Spiegel und ein Portrait von Heinrich IV., das ein Sohn von Madame Perrot gezeichnet hat. Der Kaiser hat vor seiner Abreise von Cherbourg die Einrichtung von elf neuen Forts längs dem Damme anbefohlen. Der Kaiser hat zugleich den Bau eines besondern Hafens für die Kohleneinfuhr angeordnet und die Kosten dieses Baues werden auf 16-17 Millionen geschätzt. Anfangs der Woche waren die Geschäfte in Folge der geringen Reaktion noch flau, nach und nach aber wurden die Kurse fester. Heute, welche gestern 69.40 schloß, wich auf 69.35, ging aber neuerdings auf 69.45. Die Kurse blieben flau bis 5 Minuten vor dem Schluß. Heute ging dann auf 69.50. Mob. 725. Dstb. 685-690.

Paris, 20. Aug. (R. D. v. W. St. A.) Der „Moniteur“ meldet: Die sieben Konferenzen vollmächtigten haben gestern, Donnerstag, die Konvention in Betreff der Moldau und Wallachei unterzeichnet. Die Auswechslung der Ratifikationen findet innerhalb 5 Wochen oder früher statt. Vor erfolgter Ratifikation wird der Text der Konvention nicht veröffentlicht.

Großbritannien.

London, 17. Aug. In der Grafschaft Kilkenny in Irland haben ernsthafte Unruhen stattgefunden. Grund dazu gab die Annäherung der Maschinen bei landwirtschaftlichen Arbeiten, wodurch eine Anzahl Hände feiern mußte. Sonntag den 8. versammelten sich etwa 4000 Senfemänner in den Straßen von Kilkenny, sie schwangen ihre Senfen mit sehr drohender Gebärde, und man sah es allen Umständen an, daß der Tumult kein zufälliger, sondern zum voraus planmäßig angeordnet war. Es waren meist eilassene Milizen von Tipperary. Während des ganzen Sonntags waren diese Banden Herren der Stadt, begingen jedoch keine Gewaltthatigkeiten, sondern beschränkten sich darauf, die Straßen unter Pfeifen und Hurrahschreien zu durchziehen. Montag früh wurde eine Art Kriegsrath gehalten, und die Aufständischen beschloßen, alle Maschinen, deren sie habhaft werden können, zu zerstören. Sie begaben sich zuerst nach Diltown, einem zwei Stunden von Kilkenny gelegenen Orte, in das Haus eines Wächters Namens Walsh, zerbrachen da dessen Nähmaschinen in tausend Stücke; ihm selbst aber, der seine Axt der Gewalt ruhig zusah, wurde kein Leid zugefügt. Um 9 Uhr zogen sie weiter nach Pigeon Park, dem Besitztum eines Schotten Namens Howson, um auch dessen Maschine zu zerstören; er aber setzte sich zur Wehr, ergriff einen Karabiner, und wollte auf die Meuterer anschlagen, da traf ihn ein Stein in die Hand und das Gewehr entfiel ihm; sein Sohn eilte herbei, hob die Waffe auf, und wollte damit entfehlen, aber die Rote verfolgte ihn; er wendete sich um und wollte Feuer geben, aber ehe er dazu gelangte, entriß

man ihm die Waffe, doch that man ihm kein Leid; der Vater jedoch wurde zu Boden geworfen, mit Füßen getreten und im Gesichte verletzt, wäre auch vielleicht erlegen, wenn nicht seine Tochter, ein Helbenmädchen, herbeigeküßt wäre. Sie ergriff eine Heugabel und drohte Jeden niederzuküßen, der ihrem Vater ein Leid thun wollte; doch wurde auch sie entwaffnet und erhielt einige Kontusionen. Die Maschine wurde zerbrochen und die goldene Uhr des Hrn. Howson geraubt. Man hat um Dragoner nach Curragh geschickt. Ähnliche Szenen sind auch anderwärts vorgefallen. Die Aufregung scheint sich weiter verbreiten zu wollen. In Callan drang die Menge in die Bäckerläden und verlangte Brod. Die Admiralität hat angezeigt, daß sie Offiziere annimmt zur Beförderung einer Truppenabtheilung von 150 Mann, die über Cap Horn nach der Bancouverinsel gebracht werden sollen. Am Samstag ist die Schraubenfregatte „Curacao“ (31 Kanonen) von Spithead nach Marseille abgegangen, wo sich Lord Stratford de Redcliffe auf derselben nach Konstantinopel einschiffen wird.

London, 19. Aug. Die von der „Times“ gebrachten Nachrichten aus Djeddah werden offiziell bestätigt. Das Bombardement dieser Stadt begann am 25. Juli und am 6. Aug. war die Angelegenheit im Reinen. 14 oder 15 Häuser von Bungalows wurden in Brand geschossen.

London, 19. Aug. Der „Cyclops“ hat Djeddah drei Tage lang bombardirt, nachdem er vierzig Stunden auf die Bestrafung der Schuldigen gewartet. Die Todesurtheile waren gefällt; der Pascha hielt sich jedoch zur Bestrafung nicht bevollmächtigt. Nachdem Zemacl Pascha angekommen war, wurden elf der Schuldigen gehängt, andere nach Konstantinopel transportirt.

Montenegro.

Cetinje, 12. Aug. Fürst Danilo hat an seine Unterthanen, nach telegraphischer Mittheilung der „Dstb. Post“, eine Proklamation erlassen, folgenden Inhalts: Der Senator Novitsa und der Boiwode Willian sind für immer abgesetzt und zur Gefängnißstrafe verurtheilt. Kein Montenegrim soll bei Todesstrafe in Zukunft wagen, die Türken anzugreifen oder an irgend etwas ihnen Geförigen zu rühren. Verbrechen und Züchtigung bleiben dieselben für Hauptling und Untergebenen. Sollte der Angriff von den Türken ausgehen, so sei der Gegenwehr zu warten, bis sie auf Hinterrückweite in das Innere des Landes vorgebrungen wären.

China.

Der „Moniteur“ bringt eine längere Mittheilung aus China über die Vorgänge seit Einnahme der Forts von Peiho. Nachdem darin die unendlichen Schwierigkeiten geschildert waren, mit welchen die Kanoniergeschaluppen auf der Fahrt auf dem unbekanntem, flachen, mit Sandbänken angefüllten Peiho-Flusse zu kämpfen hatten, so daß man nicht weniger als 4 Tage bedurfte, um die 54 Seemeilen von der Mündung nach Tien-Tsing zurückzulegen, wobei der Raddampfer „Coromandel“, welcher 9 engl. Fuß tief geht, 32 Mal, die „Yuzee“ noch öfter aufzuführen u. s. w., fährt der Berichterstatter folgendermaßen fort:

In dem Maße, als die kleine Expedition den Fluß hinaufging, wurde den Jonken, welche hundertweise an den steilen Ufern lagen, Befehl ertheilt, an die Flußmündung hinabzugehen, da man eine so enorme Flottille, welche jeden Augenblick in furchtbare Brande verwandelt werden könnte, nicht ohne Gefahr hinter sich lassen konnte. Da diese Aufforderungen die Schiffspatrone jedoch nicht bewegen konnten, sich auf den Weg zu machen, so wurden endlich mehrere Jonken in Brand geschossen, nachdem man der Bemannung erlaubt hatte, sie sammt Effekten und Geld zu verlassen. Das wirkte. Man schätzt, daß bereits mehr als 600 Jonken die Forts passirt, und das sind noch lang nicht alle. Uebrigens waren alle diese Fahrzeuge leer und es ist zu vermuthen, daß ihre Reisestadungen größtentheils noch nicht nach Peking gelangt, sondern zu Tien-Tsing sind. Die Verbündeten legten schon die Hand auf die Vorrathsspeicher der Hauptstadt des himmlischen Reichs. Das Gros der Flottille liegt an Zusammenflusse des Peiho mit dem großen Kaiserkanale dicht an den Duais vor Anker; zwei andere Schaluppen liegen als Vorposten an der Mündung eines andern Nebenflusses des Peiho, eine Meile stromaufwärts, vor Anker. Weiter hinauf fehlt es vollständig an Fahrwasser. Es war schon unmöglich, sich Peking, welches nach glaubwürdigen Nachrichten noch 25 Stunden entfernt ist, noch mehr zu nähern.

Bis Tien-Tsing ging die Reise ohne Schwereitrich vorüber; einige von den Vorpostenschaluppen abgefeuerte Haubizen genügten, die Truppen zu zerstreuen, namentlich einige Schwadronen tartarischer Reiter, welche Niene gemacht hatten, sich den Ufern zu nähern. Die Wegnahme der Forts vom Peiho — ein Ereigniß, an dessen Möglichkeit die Chinesen nicht einmal dachten, — machte alle Behörden und die ganze chinesische Bevölkerung vor Entsetzen völlig starr, und die Verbündeten benützten Dies. Am Morgen vom 20. Mai erwiderte ein chinesischer Mandarin dem Grafen Putiatine, welcher ihn benachrichtigte, daß ein Angriff bevorstehe und daß der kais. Kommissar wohl thun würde, die Forts zu übergeben: „Sie mögen nur angreifen diese Franzosen und Engländer, wir sind bereit, wir erwarten sie, und wenn sie nicht anfangen, so werden wir es selbst thun.“ Es ist vielleicht nicht ohne Interesse, dieser Demonstration von über großem Vertrauen, dem nach Peking erstatteten offiziellen Bericht über die Einnahme der Forts und den Einzug der Barbaren in Tien-Tsing entgegenzuhalten. Dieser Bericht sagt im Allgemeinen: „Die barbarischen Fahrzeuge griffen am ersten Tage die Forts an; viele wurden in den Grund gehohlet; aber während der Nacht erhob sich ein furchtbarer Sturmwind gleichzeitig mit starker Fluth; die außerordentliche Fluth überströmte die Ufer der Peiho-Mündung und riß die Forts weg. Nun konnten die Barbaren-Fahrzeuge in den Fluß einfahren und bis Tien-Tsing gelangen.“ Die Ankunft europäischer Fahrzeuge in Tien-Tsing ist ein

bedeutungsvolles Ereigniß. Hier werden sich offenbar, friedlich oder durch Gewalt, alle Schwierigkeiten lösen. Soll Peking eines Tages durch eine europäische Armee angegriffen werden, so wird Tien-Tsing die Grundlage der Operationen sein; in drei Märschen könnte die Armee in der Hauptstadt des himmlischen Reichs sein. Die Position der Verbündeten zu Tien-Tsing ist so, daß sie jeden Widerstand leicht beherrschen; der Fluß bis an die Mündung wird von leichten Kanoniergeschaluppen stets ganz frei gehalten. Alles deutet schon auf Friedensschluß; aber bei den Chinesen darf man dem Anscheine durchaus nicht trauen, weshalb die Admirale im Süden eine Verstärkung von etwa 1500 Mann forderten. Die Truppen sollen am Land kasernirt werden, um durch ihre Anwesenheit die Verhandlungen zu beschleunigen, indem sie die Chinesen ein Vorrücken beschränken lassen. Die Armirung der Forts an der Peiho-Mündung bestand in ungefähr 180 Geschützen. Zwei der eisernen Kanonen waren zu Revers gegossen, und trugen die Aufschrift: „Jahr III. der Republik.“ Das Befinden der Truppen ist gut; jeden Morgen wird eine Nation Wein mit Chinarrinde unter sie vertheilt.

Bermischte Nachrichten.

Wetzlar, 18. Aug. (W. Z.) Die Filialgemeinde Bilsingen hat sich den Gemeinden, welche ihre Schulstellen freiwillig aufgegeben haben, würdig zur Seite gestellt; denn sie hat ihre Schulstelle, welche in die 1. Kl. verlegt werden sollte, in der 2. Kl. belassen, also das Einkommen derselben um 50 fl. jährlich erhöht und dazu noch ein Stück Ackerland gegeben.

Oberkirch, 19. Aug. Die Bienenzüchter und Bienenfreunde werden auf die am künftigen 1. und 2. September in Stuttgart stattfindende 8. Wanderversammlung deutscher Bienenwirthe aufmerksam gemacht. Da die Mitglieder der ersten Imberei, Dierzon, v. Berlesch, Kleine, v. Bose, Graf Stofch, Dr. Dönhoff u. A. m., dabei erscheinen, auch Musterstöcke aller Art, besetzte und leere, wichtige Bienengeräthchaften ausgeführt sein werden, so wird diese Versammlung gewiß für jeden Bienenfreund belehrend sein. Darum und weil dieselbe nicht so bald wieder in unserer Nähe stattfinden wird, ist zu wünschen, daß sie recht stark besucht werde. — B.

Aus der bayrischen Pfalz, 18. Aug. (Pz. Ztg.) Durch die Perabsehung der Drei- und Sechsbäner, oder vielmehr durch die Verweigerung der Annahme von Seiten mancher Gewerbetheute, haben schon hin und wieder Straßen- und Marktzerstörungen und polizeiliche Einschreitungen stattgefunden.

Paris, 19. Aug. Vorigen Mittwoch trat sich am Kontrollbureau der Großen Oper ein sonderbarer Fall zu. Tags vorher hatte ein reicher Engländer von Paris eine Loge gemiethet. Er bezahlte, empfing das Billet (Coupon), und steckte es sorgfältig in ein Portemonnaie, worin sich außerdem 5000 fr. in Gold und Banknoten befanden. Mit der Sorglosigkeit eines Rabobes steckte der Herr nun sein kostbares Portemonnaie in die Tasche seiner Rodschöbe und wandelte dahin, über die Boulevards bis zu den Eisenbahnen. Nach Hause zurückgekehrt, vermied er den Portemonnaie; es wurde ihm unterwegs von einem Taschendieb mit höchster Geschwindigkeit aus der Tasche präparirt. Sofort wird die Verwaltung der Oper von dem Verluste des Logenbilletts in Kenntniß gesetzt, und demzufolge ein Polizeigent angeordnet, den Inhaber festzunehmen, wenn er es wagen sollte, sich einzufinden. Nichtig, um 7 Uhr Abends erscheint das gestohlene Billet im Besitze eines von 2 Damen begleiteten Herrn. Man nimmt den Herrn auf die Seite und befragt ihn, woher ihm dieser Zettel komme. Kaum war das Verhör begonnen, als die beiden Damen in ein lustiges Gelächter ausbrachen. Der Verdächtige war der Bestohlene selbst. Einige Stunden früher erhielt er durch die Stadtpost das Billet — aber nur das Billet allein — zurück. Die Zusendung war von folgenden Worten begleitet: „Sie haben mir — allerdings etwas wider Willen — einen Dienst erwiesen; ich will großmüthiger sein, als Sie. Ich könnte Sie des Vergnügens berauben, die Ferraris in dem neuen Ballette zu sehen; ich thue es nicht. Sie bleiben mir also zu Dank verpflichtet.“ Die Polizei forschte dem großmüthigen Diebe nach.

Zu Lyon wurde am 15. die Statue des Marschalls Suchet, Herzogs von Albufera, feierlich eingeweiht. Die Witwe des Marschalls ließ 1000 fr. unter die Arme vertheilen.

Vor den Affen von Vrabant wurde am 14. Aug. Nikolaus Defin d'v'er schuldig erklärt, seinen leiblichen Vater in der Nacht vom 13. auf den 14. Nov. 1857 in Grand-Sigard aufgeküßt und getödtet zu haben, und zur Strafe der Vatermörder verurtheilt. Die Hinrichtung soll in Brüssel erfolgen.

Einer der eifrigsten Pyrenologen Großbritanniens, Mr. George Colbe, hat vorigen Samstag in der Nähe von London.

Shakespeare wird jetzt auch ins Russische übersezt. Der erste Band dieser als sehr genau gerühmten Uebersetzung enthält: „Simon von Athen“, „Julius Cäsar“, und „Antonius und Kleopatra“.

Marktpreise.

Frischmarkt-Preise der Stadt Freiburg vom 14. August.

Getreidegattung.	Verkaufte Quantität.	Mittelpreis per Metzer.	Ausschlag per Metzer.	Abschlag per Metzer.
Weizen	507 Mtr. 9 Etr.	12 fl. 45 kr.	— fl. — kr.	— fl. 12 kr.
Kernen	54 „ „	11 fl. 25 kr.	— fl. — kr.	— fl. 5 kr.
Halbweizen	75 „ „	10 fl. 13 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Roggen	58 „ 6	7 fl. 53 kr.	— fl. — kr.	— fl. 10 kr.
Mogler	46 „ „	7 fl. 20 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Gerste	— „ „	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Faber	87 „ 1	6 fl. 23 kr.	— fl. — kr.	— fl. 30 kr.

Ergebniß des am 14. und 17. August d. J. zu Bilsingen abgehaltenen Getreidemarktes.

Getreidegattung.	Vorrath.	Verkauf.	Preis.	Ausschlag.	Abschlag.
Kernen	1332 Mtr.	656 Mtr.	10 fl. 40 kr.	— fl. — kr.	— fl. 2 kr.
Roggen	36 „	19 „	7 fl. 40 kr.	— fl. — kr.	— fl. 23 kr.
Gerste	4 „	— „	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Bohnen	4 „	— „	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Mischfrucht	40 „	16 „	6 fl. 48 kr.	— fl. — kr.	— fl. 7 kr.
Faber	582 „	195 „	5 fl. 42 kr.	— fl. — kr.	— fl. 23 kr.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroonlein.

